

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Kr. für die dreifaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 Kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 Kr.

Nro. 121.

Samstag, den 22. Oktober.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Hofstett.
Holz-Verkauf
Samstag, den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
in Michelberg aus den Schlägen Unterer Schindelhardt, Burghardt u. und Scheidholz aus verschiedenen Staatswaldungen:
132 Stück tannenes Lang- u. Klobholz,
83 Eichen,
28 Klaster eichene und buchene Scheiter und Prügel,
48 Klaster tannene Prügel u. Abfallholz,
38 " eichene und buchene und
206 " tannene Reispfingel,
35 " weisstannene Rinde und
26 " tannenes Stockholz.
Altenstaig, 18. Oktober 1864.
K. Forstamt.
Holland.

Bürgerauschusswahl.

Bei der unterm 18. und 19. Oktober 1864 vorgenommenen Bürgerauschusswahl wurden gewählt pro 1. Juli 1864/66:

Zum Obmann:
Herr Mart. Dreiß, Conditor, mit 67 St.
Als Mitglieder pro 1. Juli 1864/66:

die Herren
Gust. Verini, Bero.-Alt. mit 83 St.
Heinrich Gutten, Kaufm., " 80 "
Louis Beiser, Uhrmacher, " 73 "
Ab. Ritter, Schönsärber, " 72 "
Wilh. Bozenhardt, Bierbr., 71 "
Friedrich Weith, Kaufm., mit 67 "
Carl Wilh. Heiler, Kfm., mit 66 "

In der öffentlichen Bekanntmachung vom 8. dieß, Nro. 115 des Amtsblattes, und den Wahlzetteln ist irrigerweise angegeben, es seien pro 1864/66 8 Mitglieder und der Obmann zu wählen.

Dies wird dahin berichtet, daß nur 7 Mitglieder auf 2 Jahre zu wählen sind, eines derselben aber nur auf 1 Jahr und zwar für den pro 1. Juli 1863/65 als Bürgerauschussmitglied gewählten Kaufmann G. Georgii, welcher durch seine Wahl zum Mitglied des Gemeinderaths ausgetreten ist.

Die Wahl Commission betrachtet nun, der seitherigen Behandlungsweise entsprechend, den Nächsten in der Stimmenzahl als nur auf Ein Jahr pro 1864/65 gewählt. Dieser ist

Christian Kirchherr, Zimmermeister, mit 63 Stimmen.

Weitere Stimmen haben erhalten:
Friedrich Schwarzmann, Rechtskonsulent, als Obmann 59,
als Mitglied 2,

61 Stimmen,
Ab. Federhaff, Apotheker 57 "
Wilh. Wagner, Delenom 55 "
Johs. Harr, Goldarbeiter 53 "
Johs. Pfleger, Kaufmann 52 "
Friedr. Essig, Metzger d. ä. 51 "
Gust. Körndörfer, Schöns. 50 "
Friedrich Baier, Bäcker 50 "
Carl Bozenhardt, Rothg. 40 "

ic. ic. ic.
Abgestimmt haben 143 von 629 Wahlmännern.

Calw, 20. Oktober 1864.
Wahl-Commission.

2)1. Gchingen.
Die Gemeinde verkauft am
Freitag, den 28. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
etwa 4—5 Ctr. theils Drud-,
theils Schreib-Makulatur
zu beliebigen Zwecken gegen baare Bezahlung.
Gemeindepflege.

Heu-Verkauf.

Nächstes
Montag, den 21. dieß,
Nachmittags 2 Uhr,
werden aus dem Nachlaß des Straßenwärters Huber ungefähr 20 Centner Heu in dessen Wohnung gegen baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber werden eingeladen.
Walsengericht.
Vorstand Greiner.

6 neue Vorfenster

Sommenhardt.
Die Gemeinde beabsichtigt, am Schul- und Rathhaus
machen zu lassen.
Die Abstreichs-Verhandlung findet am
Freitag, den 28. Oktober,
Morgens 7 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus statt.
Tüchtige Glasermeister werden eingeladen.
Den 20. Oktober 1864.

A. A.:
Schultheiß Luß.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die vielen Gaben, welche meiner l. verstorbenen Schwester, Catharine Holl, während ihres langen Krankenlagers zu Theil wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Jakob Holl, Lohmüller

B. G.

Heute Abend ist Abstimmung.

Mühlhausen an der Würm.
Evangolisches Missionsfest
am Tage Simonis und Judä,
den 28. Oktober 1864,
Anfang Nachmittags 1 Uhr.

Nächstes Sonntag, sowie die ganze Woche über bakt Laugenbrezeln
Valentin Frohnmeier, Bäcker,
beim Köpfe.

Hochzeits-Einladung.
Zu unserer Hochzeit, welche wir
Donnerstag und Freitag, den
27. und 28. Oktober, in unserem el-
terlichen Hause, dem Adler in Al-
hengstet, feiern, erlauben wir uns
alle unsere guten Freunde und Be-
kaunte freundlichst einzulad. n.
Jakob Hornung.
Catharine Fik.

Ans-Verkauf von Seidewaren.

Um mit einem Theil meiner Seidewaren zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Darunter befindet sich namentlich eine Parthie Schlingtücher, gefarbte Schürze, gefarbte Herrenhalstücher, Cravatten, Westentstoffe, sowie eine Parthie haltvollener Kleiderzeuge von 12 fr. an per Elle.

Zugleich empfehle ich meine schwarzen Seidensenge, schwarzen und farbigen Tbybet, Pöwin, Poil de chèvre, Lama, Lufarc und andere Kleiderstoffe, eine schöne Auswahl anänder und gewodener Corsette, Gesundheitsleichen und Unterhosen, Cravatten und Schlips, und sichere die billigsten Preise zu.

Jakob Keller
2)1. in der Ledergasse.

Calw.
Theater-Anzeige.
 Sonntag, den 23. Oktober 1864,
 im Schützenhause:
Der verwunschene Prinz.
 Schwank in 3 Akten von Johann v. Blöb.
 Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst
 ein **W. Wolters,** Direktor.

Montag, den 24. Oktober 1864,
 zum Benefiz für **Elise Apfel:**
Ein Schreckenstag auf Schloß Balboa.
 Drama in 2 Akten von Freihrn. v. Zedlig.
 Hierauf:

Der Dorfbarbier,
 oder:
 Die beiden Billets.
 Lustspiel in 2 Akten von Anton Wall.

Berehrungswürdige! Da diese Einnahme zu meinem Besten bestimmt ist, so nehme ich mir die Freiheit, Sie ganz ergebenst zu meiner Benefiz-Vorstellung einzuladen. Beide Stücke, welche ich hierzu gewählt, werden sich bestimmt Ihres besten Beifalls erfreuen. Ich schmeichle mir daher mit der angenehmen Hoffnung, Ihrem geehrten und zahlreichen Besuche an diesem Abend entgegensehen zu dürfen.

Hochachtungsvoll
Elise Apfel, Schauspielerin.
 Das Nähere besagen die Zettel.

Einem 1 1/2 fachen Kleiderkasten
 habe ich zu verkaufen; auch ist
Wachholdergefes
 jederzeit zu haben. **Friedrich Schmalke**
 auf der unteren Brücke

Geld auszuleihen.
 Bei der Stiftungspflege Stamm-
 heim sind 250 fl Capital zu 4 1/2
 Prozent gegen Sicherheit auszuleihen.

(Eingefendet.) Nächsten Montag, den 24. Oktober, wird das Benefiz der fleißigen und beliebten Schauspielerin **Paul. Apfel** zur Aufführung kommen. Da dieselbe durch die Anmuth ihres Spiels uns schon manchen angenehmen Abend bereitere, so richten wir an die geehrten Theaterbesucher die freundliche Bitte, der Benefiziantin durch zahlreichen Besuch ein Zeichen unserer Hochachtung, welche sie nicht allein als Künstlerin, sondern auch ihrer Solidität halber verdient, zu geben.
 Mehrere Theaterfreunde.

Tagesereignisse.
 — Neuenbürg 18. Okt. Die bürgerl. Kollegien haben der hiesigen Schützengilde zur Aufmunterung in ihren Bestrebungen als Festgabe des Gedächtnistages der Leipziger Schlacht heute 25 fl. aus Gemeindemitteln zustießen lassen. Böllerschüsse haben den Anbruch des heutigen Tages hier begrüßt. (Schw. M.)
 — Der „Allg. Ztg.“ wird aus Stuttgart vom 17. Oktober geschrieben: Es wird versichert, unser neuer Herr Minister des Aeußern beabsichtige zu dem den Ständen vorgelegten Eisenbahngesetz noch einen Nachtrag einzubringen, in dem auch die so vielfach gewünschte Eisenbahn von Stuttgart oder Feuerbach über Leonberg, Weil nach Calw und Wilsbad schon als in dieser Sitzungsperiode zu beginnen angefügt werden solle. Er würde dadurch den Dank eines sehr betriebamen Landstrichs, der bisher fast ganz von dem Verkehrsmittel der Eisenbahnen ausgeschlossen gewesen war, sich verdienen. Auch um die Ulm-Blaubeurer- und

Calw.
Zu verkaufen:
 1 Kloster tannene Scheuer, einige Kloster gespaltenes Holz, eine Menge Liebhaber wollen sich am
Mittwoch, den 26. dieß,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Dekanathaus einfinden.

Meine Knopfmusterkarte
 ist nun wieder mit einer reichen Auswahl der schönsten und neuesten Knöpfe ausgestattet, und empfehle ich solche nebst meinen **Futterstoffen, Orleans, Lustre, Sarsenets, Shirtings, Battierleinwand, Aermelfutter,** sowie einer schönen Auswahl schwarzer und farbiger Borten zum Einfassen zu gefälliger Abnahme. **E. W. Heiler.**

Erdöllampen
 aller Art in großer Auswahl, worunter auch mit **Freibrenner ohne Cylind**er, empfiehlt zu **äußerst billigen** Preisen **Aug. Schnauser** bei der unteren Brücke.

Photographie.
 In Folge weiterer Aufträge nehmen wir nächsten **Sonntag** noch auf. **Strobel und Wüning.**

Ein Hundsmantelkorb
 ist verloren gegangen und wolle der Finder denselben gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.
 | Carberg.

Geld auszuleihen.
 Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 400 fl gegen gesicherte Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Zavelstein.
 Der im Kalender ausgelassene **Krämer- und Flachsmarkt** findet am **Dienstag, den 1. November,** statt. Die Kalender-Redaktion.

Wehr - Verein.
 Am nächsten Sonntag findet ein Ausmarsch statt. Sammlung um 1 Uhr auf dem Brühl. — Bei ungünstiger Witterung unterbleibt der Ausmarsch.
 Das Commando.

Mehrere Personen, die das **Doubliren und Zwirnen von Garn** verstehen, finden Beschäftigung bei **Gust. Friedr. Wagner.**

In gedrucktem und schwarzem Filz sammt Futter
 hat in schöner Auswahl um Ausschneit auf Lager und empfiehlt solchen zu billigen Preisen **Schäberle, Hutmacher.**

Anzeige und Empfehlung.
 Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er sich als Dreher hier niedergelassen hat, und empfiehlt sich im Anfertigen aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten in Holz, Horn und Metall, wie in Reparaturen aller Art, und wird er bemüht sein, das ihm geschenkte Zutrauen durch solide Arbeit, schnelle Bedienung und billige Preise zu rechtfertigen.
 Hochachtungsvoll
Wilh. Weif, Dreher,
 wohnt im Hause des Hrn. Väter Heugle auf der äußeren Brücke.

Fas. Ein 10, 12 Zmi haltendes gutes Fas wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Donaubahn wird dormalen viel in den betreffenden Landestheilen verhandelt.

— Stuttgart, 19. Okt. Die Deutschen sind doch die gutmüthigste Nation. Nachdem Schleswig-Holstein von den Dänen seit Jahrhunderten malträtirt, ausgeaugt, mit Krieg überzogen, wie ein erobertes Land behandelt wurde, wird die dänische Dogge endlich niedergeworfen. Was thut nun der Deutsche? Er verlangt nicht Ersatz für sein Gut und Blut, nein, er gibt sich mit einer elenden Abzlagszahlung zufrieden. Von dem Staatsvermögen, welches als gemeinschaftlich zu betrachten ist, und bei dem der Sundjoll allein mit 31 Mill. Thlr. figurirt, werden nach dem Friedensvertrag nicht mehr als 6 Mill. Thlr. den Herzogthümern gutgeschrieben. (Schw. B.-Z.)

— Ludwigsburg, 19. Okt. Heute früh um 6 Uhr stürzte sich ein Tagelöhner aus Aspera, unweit des letztern Orts, unmittelbar vor dem Herannahen des Zuges auf die Schienen, wodurch sein augenblicklicher Tod herbeigeführt wurde. Der etwas beschränkte Burche wird sonst als sehr fleißig und brav geschildert.

— Besigheim, 19. Okt. Heute kam hier der bedauerliche Fall vor, daß beim Lesen ein Schneider aus Unvorsichtigkeit den Buttenträger erschoss, als solcher eben seinen Butten mit Trauben in den Zuber geleert hatte; der Verunglückte ist Familienvater.

— In Leutkirch sind in diesem Jahre 5 Selbstmorde vorgekommen, worunter sehr auffällige.

— Bretten, 18. Okt. Unserer Stadt steht ein schönes Fest bevor. Sonntag den 30. d., Mittags 12 Uhr, wird die Ent-

büßung des trefflich gelungenen Denkmals Melancthon's auf hiesigem Schulplatze stattfinden. Der Großherzog hat uns die Ehre zugebracht, persönlich an unserer Feier Theil zu nehmen; auch hat eine Reihe hoher Staatsbeamter ihren Besuch zugesagt.

— Karlsruhe, 18. Okt. Man versichert, daß die Regierung ein sehr scharfes Augenmerk auf diejenigen Geistlichen richte, die sich bei der herrschenden Kanzelberedsamkeit gegen das Schulgesetz besonders stark hervorthun. Bei den zahlreichen dem landesherrlichen Patronat unterliegenden Pfarrpfründen liegt es auf flacher Hand, daß man nicht diejenigen auswähle wird, die sich als geschworene Feinde des Staatswesens zu erkennen geben.

— Kassel, 14. Okt. In Kassel bereitet sich jetzt eine Agitation gegen die Kuhpocken-Impfung vor. Der Inhaber der schwedisch-heilighymnasialen Anstalt, F. Becker, welcher in einer soeben erschienenen Broschüre das Gemeinlichkeitsliche dargelegt hat, ist mittelst einer Eingabe an die kurhessische Ständeversammlung um Aufhebung des Impfwanges in dieser Hinsicht bereits vorgegangen. Ihm folgen, wie wir hören, ein großer Theil der kurhessischen Staatsbürger, an deren Spitze die einsichtsvollsten Männer stehen.

— Weimar, 17. Okt. Gestern hielt der Sechsendreißiger-Ausschuß seine Versammlung. Nach vorgenommener Rechnungsprüfung verhandelte der Ausschuß über die Frage, ob seine Aufgabe in Beziehung auf Schleswig-Holstein nunmehr erfüllt sei. Die Versammelten waren einhellig der Ansicht, daß der bis jetzt erzielte Erfolg nur als Lösung des Einen Theils seiner Aufgabe betrachtet werden könne, indem die Herzogthümer noch keineswegs in den vollen Besitz ihrer Rechte gelangt seien. Demgemäß beschloß der Ausschuß einhellig, daß der Fall seiner Auflösung noch keineswegs gegeben sei, er vielmehr auch nach dem bevorstehenden Friedensabschlusse für Wahrung des Rechtes der Herzogthümer zu wirken habe.

— Von der Bergstraße, 16. Okt. Gestern Vormittag erschlug in Leutershausen ein 29jähriger Bauernbursche, ohne weitere angebbare Ursache, mit einem Holzbeile seine ruhig arbeitende Mutter. Der Thäter wurde vor einigen Monaten an Geisteskrankheit ärztlich behandelt und von dem Arzte der Antrag gestellt, denselben nach Illenau zu verbringen; aber da der Thäter sich scheinbar ruhig verhielt und die Kosten, wie es scheint, gescheut wurden, so unterblieb es. Die Folgen zeigen sich nun. Der Beginn der Geisteskrankheit scheint mit einer vor einem Jahre verweigerten Heiraths Erlaubnis in naher Verbindung zu stehen. Nach beendigteter vorläufiger Untersuchung wurde der Thäter nach Weihenheim gebracht, um später nach Illenau übergeben zu werden.

— Berlin, 18. Okt. Die „Elberfelder Ztg.“ schreibt: In der Freitag'statt habenden Eröffnungs-Sitzung der lauenburg'schen Stände wird Graf Bernstorff beantragen, Preußen um Incorporation Lauenburgs zu bitten. Das Blatt setzt bei: „Allseitige Zustimmung wird erwartet.“ (Fr. A.)

— Der traurige Vorfall in Glogau ist noch nicht aufgeklärt. Die übereinstimmenden Nachrichten sind folgende: In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. war in der Wohnung des Lieutenants Krause von Militärs eine Art Orgie arrangirt worden, welcher zwei Mädchen, von denen das eine sich bisher des besten Rufes erfreute, bewohnten. Am darauffolgenden Morgen wurde leibgekanntes Mädchen, eine uneheliche Tochter der Frau Sander, als Leiche, das andere in schwer leidendem Zustande aus der Wohnung des Offiziers fortgeschafft. Die Staatsanwaltschaft wies den Vormund des todtten Mädchens auf dessen Antrag um Untersuchung an die Militärbehörde, weil die Untersuchung nur gegen Militärpersonen eingeleitet werden könne. Bei der hierauf von Militärärzten vorgenommenen Obduktion der Leiche wurde trotz des Protestes des Vormunds kein Civilarzt zugelassen. Diese Ärzte erklärten, daß das Mädchen am Stiche und Schlagfluß gestorben sei, dagegen findet unter den vielen Gerüchten über die Ursachen des Todes die Version am meisten Glauben, daß das Mädchen durch ein betäubendes Mittel in einen willenlosen Zustand gesetzt worden, das übermäßig angewandte Betäubungsmittel aber den Tod herbeigeführt habe. Ueber das Resultat der von den Militärbehörden geführten Untersuchung verlautet noch nichts. Die Beerdigung fand Sonntags früh halb 7 Uhr statt, wie Pastor

Rähler in Glogau im Niederschlesischen Anzeiger erklärt, „auf den besonderen Wunsch des Vormunds und der Mutter“, wogegen die Mutter bestreitet, etwas davon gewußt zu haben, daß die Beerdigung so früh vor sich gehen solle; der Leichenbesteller habe sie am Sonntag 5 Minuten vor halb 7 Uhr mit den Worten gewedt: „Geben Sie den Schlüssel zu der Stube, in welcher sich die Leiche befindet, die Beerdigung wird jetzt stattfinden.“ — Der „Niedersch. Anz.“ enthält folgende Anzeige: „Meine heiliggeliebte Tochter Agnes ist mir am 6. Oktober todt in das Haus gebracht worden, ohne daß ich bis jetzt habe erfahren können, wie und welchen Todes sie eigentlich verblieben ist. Ich beabsichtige den Vorfall, sowie die ihn begleitenden Umstände zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs zu bringen, und bewillige denjenigen eine Belohnung, die mir Folgendes mittheilt: 1) wo meine Tochter am 5. Okt. Abends zwischen halb 7 und 8 Uhr gesehen wurde; 2) ob und wann in der Wohnung des Lieutenants Krause, aus welcher meine Tochter am 6. Okt. todt herausgebracht wurde, mit Kohlen geheizt worden ist; 3) wie viel Personen in jener Wohnung am 5. Oktober von 8 Uhr Abends bis Mitternacht anwesend waren; 4) ob es begründet ist, daß in der Nacht vom 5. zum 6. Okt. Personen aus dem Hause, in welchem sich die Wohnung jenes Lieutenants befindet, herausgegangen sind und ob sie dem Militär- oder Civilstand angehören. Glogau, 13. Okt. 1864. A. D. Sander.“ — Das andere Mädchen, die Tochter eines Kaufmanns D., ist wieder hergestellt. — Die beiden bei dem Vorfalle zunächst theilhaftigen Lieutenants Krause und v. Rhythofen sind nach Magdeburg, resp. Stettin verjagt worden. (Das wird doch nicht wohl ihre Strafe sein sollen?)

— Wien, 17. Okt. Das von dem Landesgerichte in Straßaden gegen den jungen Buchhändlerssohn Karl Kober aus Prag wegen Hochverraths gegen das Leben des Kaisers auf 3 Jahre Kerker gefällte Urtheil wurde vom Oberlandesgericht, mit Verwerfung der dagegen ergriffenen Berufung, bestätigt, jedoch das Strafausmaß im Milderungswege auf 3 Jahre Kerker festgesetzt.

— Wien, 18. Okt. Es wird als zuverlässig berichtet, daß heute die Unterzeichnung des Friedensvertrages noch nicht statt findet; es sollen noch Nebenpunkte in der Finanzfrage zu erledigen sein. (Fr. A.)

— Wien, 19. Okt. Die sogenannte Enthüllung der neuen freien Presse, wonach in Karlsbad eine Konvention zur Garantie der polnischen Territorien zwischen den 3 Theilungsmächten geschlossen worden sei, wird in unterrichteten Kreisen entschieden dementirt. Die Gerüchte über einen Kabinettswechsel verstimmen, die Minister bleiben, ein amtliches Dementi wegen deren Rücktritt ist wahrscheinlich. Der Friedensschluß, wenige Nebenpunkte ausgenommen, ist reif. Die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich haben sich wesentlich gelichtet. (Tel. v. St. A.)

— Flensburg, 13. Okt. Die ägyptische Augenkrankheit herrscht hier unter dem Militär, und es sind auch bereits mehrere Civilpersonen davon befallen.

Schweiz. Bern, 17. Okt. Vor den 9 Räubern, welche die Post am Monte Genere überfielen, sind 4 auf italienischem Gebiet gefangen worden. Leider ist der verwundete Reisende Lattuada von Mailand gestorben. Ein Metzger, welchen die Räuber seiner unansehnlichen Kleidung wegen nicht durchsuchten, konnte 1400 Fr. Baarschaft retten.

Italien. Turin, 19. Okt. Die „Italia militare“ erklärt das Gerücht von einer Entwaffnung für unbegründet. Die Beurteilung der Klassen sei eine einfache finanzielle Maßregel, wodurch die Kraft der Armee nicht geschwächt werde; da die Kadres unverfehrt bleiben, sei es möglich, die Klassen sofort wieder einzuberufen. — Rom, 15. Okt. Ein Bataillon Franzosen ist nach der Grenze gegen die Räuber ausgesandt worden. Die Armee ist empört über den Mord der Gensdarmen und die gräßlichen Bestimmungen, die man mit denselben vorgenommen hat. Die vereinigten Gensdarmen verhaften auf der Grenze die Mitschuldigen der Räuber. (Schw. M.)

Amerika. Newyork, 8. Okt. Nördlich vom Jamesfluß haben neue Kämpfe stattgefunden; dieselben waren jedoch resultatlos. Die Unionisten werden bei Saltville in Westvirginien geschlagen und verfolgt. Die Konföderirten wurden hinter Sher-

ene
hsmarkt
ember,
er-Redaktion.
II.
det ein Aus-
1 Uhr auf
r Witterung
ommando.
von Garn
bei
Wagner.
hwarzem
er
i Auschnitt
u billigen
utmacher.
fehlung.
ermitt die er-
als Dreher
nyfiebt sich
ad einschla-
n und Me-
rt, und wird
te Zutrauen
dienung und
reher,
der Heugle
e.
Zmi halten-
zu laufen
Mon t. Bl.
Landesthei-
ch die gut-
den Tamen
überzeugen
iische Dogge
Er verlangt
b mit einer
svermögen,
bei dem der
n nach dem
zogthümern
v. B. 3)
Uhr stürzte
z, unmittel-
ienensf wo-
Der etwas
geschildert.
bedauerliche
higkeit den
ir Trauben
lienvater.
orde vorge-
schönes Fest
d die Ent-

man's Linien geschlagen. Es geht das Gerücht, während der Abwesenheit des Kaisers Maximilian von Mexiko habe sich Miramon im Verein mit dem Erzbischof gegen den Kaiser erklärt.

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

Erzählung von Frau Fräulein (Fortsetzung.)

„Ich habe keine Ahnung, wohin sie sich gewandt haben kann, aber ich werde sie schon finden“, sprach Benini unwillig. „Es liegt Alles daran, denn sie weiß um unsere Pläne. Vielleicht wenige Tage noch und sie möchte mich verrathen, es würde mir dann gleichgültig sein, aber jetzt — nur jetzt nicht. Buonaparte bedarf noch meiner Hilfe, unserer Unterstützung bei der Eroberung meines Schlosses und der Redoute.“

„Hat Ihre Tochter mit Niemand in Verbindung gestanden?“ warf Volti fragend ein.

„Mit Niemand. Die Frau, welche sie bedient hat, ist zuverlässig. Sie hat sogar den werthvollen Schmuck meiner Tochter zurückgewiesen.“

„Dann kann sie auch nicht wissen, wo der Oberst Wulassow sich befindet“, bemerkte der Advokat.

Anna athmete frei auf. Also Paul lebte noch. Neuer Muth erfüllte sie.

„Weßhalb nicht“, erwiderte der Graf, „sein Name ist nach dem Kampfe von Montenotte im ganzen Lande bekannt; die meisten wissen, daß er noch zu Sasella steht, sie kann in diesem Augenblicke schon so genaue Nachrichten über ihn eingezogen haben, als wir selbst nur wissen. Und ich bin fest überzeugt, daß sie sich an ihn gewandt hat.“

„Glauben Sie ernstlich, Herr Graf, daß sie die Richtung nach Sasella eingeschlagen haben wird?“ fragte Volti.

Benini bejahte es.

„Dann kann sie noch nicht weit gelangt sein“, fuhr der Advokat fort, „denn nach allen Anzeichen war ihre Flucht nicht vorbereitet.“

„Sie darf Sasella nicht erreichen“, rief der Graf, „mein ganzer Plan würde dadurch vernichtet. Sie darf es nicht. Agenten hat an den Oberst einen Brief gesandt, daß er am 14. bei Maalanti eintreffen solle, um sich mit ihm zu vereinigen. An diesem Tage soll der Sturm auf das Schloß und die Redoute ausgeführt werden. Ihr wißt, weßhalb er gelingen muß. Durch den geheimen Gana dringen die Franzosen in das Schloß und die Schwächen der Redoute kenne ich. Ich selbst werde an diesem Tage im Schlosse sein und Alles leiten. Der Oberst könnte uns sehr hinderlich werden, denn er würde den Franzosen in den Rücken fallen — er ist verwegen und der ganze Plan könnte dadurch vereitelt werden. Ich habe den Boten an den Oberst für mich gewonnen und habe in dem Briefe den 14. April in den 16. verändert. Haha! Er wird zwei Tage zu spät kommen, wird Schloß und Redoute im Besitze des Feindes finden. Er mag dann einen Angriff wagen. Wenn er diesmal wieder durchschlägt, will ich nie wieder einen Plan entwerfen. Er muß mitten in die französischen Abtheilungen gerathen. Es liegt mir daran, den Menschen zu vernichten, der die Freiheit hatte, nach meiner Tochter seine Hand auszustrecken.“

Anna hielt den Athem an. Das Blut stockte in ihrem Herzen, nur mit erhöhter Kraft hielt sie sich aufrecht. Sie hörte den Advokaten spöttisch lachen und sie mußte sich einen Augenblick abwenden, um nicht zusammenzusinken.

Sie vernahm nur noch, daß ihr Vater dem Advokaten auftrag, Alles aufzubieten, ihre Spur aufzufinden und sie einzuholen.

„Und wohin soll ich sie führen?“ fragte Volti.

„Zu mir, auf mein Schloß“, erwiderte der Graf, „denn von der Stunde an, wo dasselbe in französische Hände geräth, werde ich offen auf die Seite der Franzosen treten.“

Beide Männer verließen das Zimmer und Anna sah kurze Zeit darauf ihren Vater fortreiten. Volti blieb noch zurück. Weßhalb? Diese Frage ängstigte Anna auf's Neue. Sollte er

ihre Spur schon entdeckt haben? Sie mußte so schnell als möglich Sasella erreichen, mußte Paul sprechen, von wenigen Stunden hing vielleicht sein und ihr Leben ab und doch durfte sie das Wirthshaus nicht eher zu verlassen wagen, ehe er sich aus demselben entfernt hatte.

Endlich lehrte die Wirthin zurück. Von ihr erfuhr sie, daß Volti fort war, nachdem er geforscht hatte, ob nicht eine junge Dame hier eingekehrt sei.

„Ich wußte, daß er Sie meinte“, rief die Wirthin, „denn er beschrieb Sie zu genau. Wäre mir nur bekannt gewesen, wohin Sie sich wenden wollen, es hätte mir ein Vergnügen gemacht, ihn absichtlich auf einen ganz falschen Weg zu senden.“

„Ich muß Sasella erreichen“, erwiderte Anna.

„Sasella“, wiederholte die Frau. „Dorthin geht auch der Advokat, wie ich aus seinem Gespräche vernommen habe. Gehen Sie nicht dorthin — dem Menschen traue ich nichts Gutes zu.“

„Mein und — noch eines anderen Menschen Leben hängt davon ab“, rief Anna aufgeregt. „Noch in dieser Stunde muß ich ausbrechen. Verschafft mir einen sicheren Führer — ich will ihm geben, so viel ich habe, was er verlangt — ich bin reich, nur — nur — schafft mir einen Führer.“

Die Wirthin sann nach. „In dieser Kleidung müssen Sie sofort auffallen. Wir sind von einer Größe, nehmen Sie Kleider von mir, sie werden Ihnen schmecken und dann soll mein Bruder Sie begleiten. Er ist zwar noch ein junger Bursch, aber entschlossen und gewandt und Sie können sich durchaus auf ihn verlassen. Zudem ist er mit den Wegen genau bekannt und wenn es irgend Jemand gelingt, Sie sicher nach Sasella zu bringen, so wird er es thun.“

Anna war gern mit Allem einverstanden.

Der Abend brach bereits herein, als sie das Wirthshaus verließen. Ein leichter Wagen sollte sie schneller weiter bringen, obgleich sie mit ihm weniger Nebenwege einschlagen konnte und Anna größere Gefahr lief, mit Volti zusammen zu treffen und von ihm erkannt zu werden. (Fortf. folgt.)

Der Erdspiegel ist wirklich nicht ohne; fragt nur den alten Herrn im Dorfe J. bei Freiberg, der kürzlich seine goldene Hochzeit gefeiert hat. Laß Dich photographiren! baten ihn Kinder und Enkel. Umsonst, der Alte von altem Schrot und Korn, wollte vom „Teufelszeug“ nichts wissen. Nicht lang darauf vermißte er einen hübschen Pack Staatspapiere, er suchte und suchte: sie waren verschwunden. Dem Bericht Anzeige machen? — Da hat man Schererei und wird obendrein ausgelacht! — Wenn man einen „lugen Mann“ wüßte, der einen Erdspiegel hätte, das könnte helfen! meinte der Alte. — Der Schwiegersohn, ein Lehrer, kannte solch' einen lugen Mann in Freiberg; er schrieb an ihn und ein paar Tage darauf traten der Alte und der Schwiegersohn die Reise zu ihm an. Der Alte berichtete sein Unglück und hörte getröstet, ihm könne geholfen werden. Da stand schon der verhäßte Erdspiegel; nur still gestanden, keine Miene verzogen und scharf auf den Spiegel drauß gesehen, wenn ich das Zeichen gebe, gebot der geheimnißvolle Mann, ich werde den Zauberspiegel von hinten beobachten. — Nach ein paar Minuten war alles vorüber; der Spigbube freilich, sagte der kluge Mann, ist noch nicht deutlich zu sehen, aber in 2—3 Tagen geb' ich richtigen Bescheid und schick den Kerl. — Kopfschüttelnd zog der Alte heim und — fand Tags darauf die Papiere, die er selber allzugut versteckt hatte. Kein Wunder, da hat der Erdspiegel freilich nichts helfen können, brummte er ärgerlich. Aber siehe, wieder andern Tags trifft die Sendung von Freiberg ein, wird geöffnet und — der Alte fährt erschrocken zurück: sein eigenes Bild als das des vermeintlichen Spigbuben, der er ja auch wirklich gewesen, tritt ihm Zug für Zug entgegen. — Er hält seitdem noch einmal so viel vom Erdspiegel — Aber alle Kinder und Enkel haben sich in Freiberg heimlich Abzüge bestellt beim — Photographen.

Gottesdienste. Sonntag, 23. Oktober. Vorm. (Pred.): Herr Pfarrer Gebele. — Kirchenlehre mit den Söhnen I. Klasse. — Nachm. (Pred.): Hr. Helfer Schönbild.

Das Ca
blatter
lich der
Pienha
u. Sam
menten
18. dur
ogen i
15 fr
Wärte

U

A

D
30. v
sters
feuerse
17. d
lingen
D

D
Bich-
der für
13. J
die G
künftig
dürfen
den
den
den
den
G
verleg
zubrin
D

J
leid th
von I
in Ne
ich me
G

Ges.

D
rende
allgen
von n
Brück
dige

